

**JCE- und Kids-CE Leitertreffen zwischen den Jahren
28.12.2014-1.1.2015**

Das Buch Joël

P. Adrian Kunert SJ

1. Einordnung des Buches „Joël“

1.1. Joël ist aus zwei theophoren Elementen zusammengesetzt. Jo steht für das Tetragramm, den Gottesnamen **JHWH** und **EI** ist das hebräische Wort für Gott. Also „**JHWH ist Gott**“ (und sonst niemand). Der Name verweist auf die Zeit nach dem Exil, wo der Monotheismus schon relativ gefestigt ist, also nicht mehr um die Vorherrschaft kämpft, wie noch bei Elija (= Eli Mein Gott (ist) JHWH). Ulrich Dahmen (S. 14f) hält das Werk in der vorliegenden Form für eine *literarische Prophetie*, was nicht ausschliesse, dass hinter den Kernaussagen eine reale Prophetengestalt steht.

Hier und im weiteren nutze ich für die Exegese: Ulrich Dahmen / Gunther Fleischer. Das Buch Joel. Das Buch Amos. Neuer Stuttgarter Kommentar. Altes Testament; 23/2. Verlag Katholisches Bibelwerk, 2001 Stuttgart).

1.2. Hebräische Bibel und Septuaginta Das Buch Joël folgt im sogenannten Zwölf-Propheten-Buch der sogenannten „kleinen“ (weil weniger Textumfang) Propheten dem Buch Hosea und geht dem Buch Amos voraus. Obwohl jedes der Bücher für sich steht und in sich ausgelegt werden will, spricht vieles dafür, dass das Buch Joël aber auch genau für diesen Link geschrieben worden ist. Es soll die theologischen Vorgaben von Hosea (Barmherzigkeit Gottes; Umkehr) konkretisieren und macht andererseits Interpretationsangebote für Begriffe, die in den folgenden Büchern erst auftauchen werden (Tag JHWHs; Zion; Völkerperspektive...) Diese Reihenfolge wurde auch für die EÜ (= Einheitsübersetzung) übernommen. In der Septuaginta, der (griechischen) Bibel der Urkirche sind die Propheten chronologisch geordnet nach ihrer Abfassungszeit (Amos, Hosea, Micha 8. Jhd; Nahum, Habakuk, Zefanja 7./6. Jhd; Haggai, Sacharja, Maleachi 5. Jhd; nicht datiert: Joël, Obadja, Jona, aber als 2. Block eingeschoben wegen: Jona 1,1 und 2Kön 14,25).

1.3. Stichworte verknüpfen Buch Joël mit Hosea und Amos. So ist im Joël 1. die Heuschreckenplage zu verstehen im Kontext der Ankündigung der Heuschreckenplage in Hosea 13,15 (Ostwind) u Ex 10,13 (Ostwind bringt die Heuschrecken). Joël kann auf die Begründung der Umkehrthematik verzichten, weil er sich direkt auf Hosea bezieht, wo der Schuld aufweis erfolgt war. Dem gemeinsamen Umkehrruf (Stichwort u.a. „Zerreißen der Herzen“ Hos 13,8; Joël 2,13) folgt bei Joël bedingungslos das Erbarmen Gottes, was schon weit über Hosea und auch Amos hinausweist. Bedingungslos ist es insofern, als Joël nirgends von einer erfolgten Umkehr berichtet. Eine Reihe von Stichworten lässt auch darauf schließen, dass Obdja im direkten Bezug zu Joël als Schluss des Amosbuches gedacht ist (19f).

2. Aufbau, Struktur und Entstehungsgeschichte (S. 21ff)

2.1. Aufbau und Inhalt: Nach ersten Umkehrruf folgt die Beschreibung eines verheerenden Heuschreckeneinfalls, einer ebenso katastrophalen Dürre, wie sie auch das erste Visionspaar in Amos 7,1-6 aufgreift, sowie einer militärischen Bedrohung. Durch verschiedene Aufrufe zur Umkehr (Fasten und Klagegebet) ruft der Prophet auf, Gott vielleicht doch noch zum Ablassen von

3. geschichtlicher Hintergrund (S. 28)

Das Buch vermeidet eindeutige geschichtliche Angaben. Lediglich das Fehlen des Königs fällt auf. Es liegt also nahe, dass das Königtum nicht mehr existiert. Die Feinde bleiben bewusst konturlos. Alle Überlegungen sind also bleibend mit Vorsicht zu genießen. Dahmen entscheidet sich gegen die frühe und mittlere Datierung. Lediglich eine erhöhte Wahrscheinlichkeit, dass es vor Maleachi geschrieben ist, würde er vermuten, da in Maleachi (dem letzten Buch des AT) Edom schon zerstört ist, was hier in Joël erst angedroht wird. Auch die Apokalyptik scheint in Joël noch am Anfang. Dahmen arbeitet darum mit der Hypothese: beginnendes 4. Jhd vC.

4. Botschaft des Buches – literarische und theologische Aspekte

4.1 Rede von Gott. Joël ist Theo-Logie, Sich-selbst-zur-Sprache-Bringen Gottes; Aspekte:

a) **JHWH ist Gott schlechthin**, neben ihm gibt es keinen anderen. Die Monotheismus-Debatte ist abgeschlossen, muss aber gegen alle katastrophalen Erfahrungen und Bezweiflungen immer neu erfahren und durchgehalten werden. Dieser Gott ist personal und lokal. Er ist der Gott Israels und Seines Landes, in dem Israel wohnen darf. Und JHWH hat sich auf Seinem heiligen Berg einen Ort gegeben, der der **einzig angemessene Ort** für Gottesdienst, Festfreude, Rettung und Erscheinung Gottes ist. „Gottesname“ und auch „Zion“ kommen je siebenmal im Buch vor.

b) intertextuell (im Zusammenhang des Zwölf-Propheten-Buches) thematisiert Joël das **Verhältnis von Gottes Barmherzigkeit und seiner Gerechtigkeit**. Seine Barmherzigkeit ist immer größer als sein gerechter Zorn und bleibt auch das letzt-gültige Wort. Nicht die Umkehr bewirkt Gottes Erbarmen. Es ist Gottes Barmherzigkeit selber, die selbst in Seinem Zorn vorweg geht und noch vor der verdienten Strafe um die Umkehr des Volkes wirbt. Auch macht Er schon vorher deutlich, dass er Seinem Volk immer die Möglichkeit zur Umkehr offen lässt. Er selbst beendet die Katastrophen, die als Zeichen seines Kommens neu gedeutet werden (apokalyptisches Motiv) und verheißt eine Wiederherstellung des Inneren und Äußeren Israels und Vertiefung der Gotteserkenntnis durch die Ausgießung des Heiligen Geistes, die einen erneuten Rückfall in die Schuldverstrickung verhindern wird. Diese Barmherzigkeit Gottes zeigt sich auch im Gericht über die Völker, die sich an seinem besonderen Eigentum Israel vergriffen haben. Selbst ihnen ermöglicht er Anteil an seinem Erbarmen, wenn sie auf ZION als Ort der Rettung vertrauen und hier den Namen JHWHs anrufen. Diese Möglichkeit wird Ihnen gegeben durch die Ausgießung des Geistes über alles Fleisch Joël 3,1. Mit Obadja als letzter Warnung an die Völker und dem Buch Jona, wo dies exemplarisch am „Erzfeind“ Israels, den Assyrem durchgespielt wird, wird auch einer nationalistischen Engführung des Heils auf Israel ein Riegel vorgeschoben.

c) als eigenständige Schrift (**intratextuell**) setzt Joël auch **andere Akzente im Gottesbild**. Er bedient sich vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger **Katastrophen nicht mehr als Strafe Gottes, sondern als Zeichen für das Beginnen des „Tages JHWHs“**. Die Hinkehr zu JHWH wird gefordert, nicht die Abkehr von irgend etwas. Der absolut souveräne Gott bleibt aber dem menschlichen Erkennen vollkommen verborgen und macht sein Urteil auch nicht von innerweltlichen Gründen abhängig. Darum aber kann der schuldig gewordene Mensch aber auf Ihn „grund-los“ vertrauen, dh ohne menschliche Vorleistung. Alles, Gericht, Barmherzigkeit, ja selbst der Impuls zur Umkehr geht von Gott aus, denn bei IHM allein ist Rettung und Heil. Gott ist NICHT unerkennbar, weil er sich verbergen würde, sondern weil er so unendlich hoch erhabener ist als menschliches Denken. Er bleibt nah und barmherzig; aber man kann ihn nicht in ein Kästchen packen. Er wird sich aber einst auf seine Barmherzigkeit festnageln lassen.

4.2 Der „Tag JHWHs“ ist aus den Traditionen des sog. heiligen Krieges abgeleitet, in dem JHWH Schrecken erregend zugunsten Seines Volkes eingreift; hinzu kommen Theophanie-Motive (Erscheinung der Gottheit). Der TAG beginnt durch den Verlust des Opferkultes, der Freude und des Jubels am Tempel, weil eine **TYPISCHE** ökologische Katastrophe (Heuschrecken & Dürre) die Lebensgrundlage des Volkes zerstört. Damit wird ohne das JHWH als handelnd beschrieben wird,

zeigt, dass der TAG JHWHs begonnen hat, aber noch nicht abgeschlossen ist. Erst in 2,1-11 taucht Er auf. Aber nicht für, sondern gegen sein Volk tritt Er auf an der Spitze eines feindlichen Heeres. Die Propheten haben diesen Tag angekündigt, damit Israel etwas tun kann, nämlich die „Minderungsriten“ (Fasten & Klagegebet) „mit ganzem Herzen“ und nicht mehr nur kultisch korrekt durchzuführen; denn dazu schenkt Gott OFFENBARUNG (APOKALYPSE), damit sein Volk etwas tun kann, nämlich sich wieder mit ganzem Herzen, Gott zuzuwenden, der alles Unheil aufheben kann, was menschliche Schuld heraufgeführt hat, und damit er genau das auch tut. Dieser Tag ist grundsätzlich positiv konnotiert, denn jeder Mensch aus Israel oder den Völkern hat es am Tag der Entscheidung selbst in der Hand, wie es ihm an diesem Tag ergehen wird (3,3-5), den der Herr herbei führt wegen der Übergriffe der Völker auf JHWHs Eigentum, Israel, Sein Land und den heiligen Zion.

4.3 Eschatologische und früh-apokalyptische Dimensionen. Joël ist insbesondere in den Kapp 3f noch weithin eschatologische Prophetie, aber noch nicht apokalyptisch; diese entsteht erst im Zusammenhang mit anderen späteren Texten (Sach 9-14; Jes 24-27) aus den Grundlagen, die Joël dafür bereit stellt. Was heißt das? Joël denkt noch grundsätzlich linear historisch. Gerade Kap 2 enthält eine Dimension aktueller Klage und Gefahr, die aber auch noch in der Zukunft unabgeschlossen ist. Auch im Heilsorakelspruch beginnt die Einleitung (Kap 2,18-19a) viermal im Erzähltempus also vergangenheitlich, während der inhaltliche Teil (19b-27) futurisch formuliert ist. Kap 3 setzt mit „danach“ neu ein, ohne dass ein konkreter Bezugszeitpunkt greifbar wäre. Die spätere Apokalyptik wird in einer als Zukunft getarnten Vergangenheit ansetzen und für die gerade durchlebten Katastrophen des Gottesvolkes Gottes Handeln erwarten, dass diese lineare Zeit beendet und in einen Äon davor und danach unterteilt.

5. Auslegung des Buches

Im Umfeld des IHOP Cansas ist das Buch Joël gerade sehr in. Wie ich jetzt in Bibel TV sah, hat auch Johannes Hartl schon darüber gesprochen und vieles Erhellende gesagt. Mir sagt das Buch ein bisschen etwas anderes. Ich möchte euch heute einladen in drei Abschnitten das Buch mit mir zu meditieren. Ich möchte es dabei so aufteilen. Diesmal will ich nur Stichworte bringen und Zeit zum persönlichen Gebet geben. Anschließend wollen wir zusammentragen, was der Herr für uns alle in den Gebetszeiten offenbart hat.

5.1. Wahrnehmen und recht deuten Kap 1,1-2,11

Es ist eine Katastrophe, die sich da abspielt. Heuschrecken fallen über das Land her und eine Dürre folgt nach (muss getrennte Katastrophe sein, da Heuschrecken Feuchtigkeit brauchen, um sich zu vermehren). Das sind Katastrophen, die Kulturen ins Wanken bringen können. Meist sind das auch Auslöser für Kriege. Die Katastrophe durch die Heuschrecken ist so groß, dass sogar der Kult am Tempel zum Erliegen kommt, weil nichts mehr da ist, das geopfert werden kann; denn das tägliche Opfer bestand aus den Früchten des Landes. Die Vernichtung der Flora durch die Insekten ist total. In den alten Zeiten galt das als Hinweis auf die Sünde des Volkes und wurde als Strafe verstanden (Ex 10,3-20 klingt da für die Juden mit, die Plagen in Ägypten). Der Ruf zu Hören, dient dazu bereit zu sein, genau auf die Situation zu achten, was da hinein geführt hat, auch wenn es eine unangenehme Wahrheit ist, die man vielleicht zu hören bekommt; denn wer nicht hört, stirbt sicher.

Auch früher schon war die Reaktion darauf Fasten und Gebet, um die Strafe abzukürzen, damit sie nicht zur völligen Vernichtung führt. Das erste was hier dann auch auffällt ist, dass kein Schuld aufweis erfolgt, warum Israel diese Plage jetzt trifft. Es wird auch später nichts gesagt, dass JHWH zornig wegen irgend etwas sei. Es ist also etwas Neues, was hier passiert, auch wenn die Entziehung jeglicher Lebensgrundlage eines ganzen Volkes sehr unangenehm sein dürfte. Mit der Feldfrucht verschwindet nicht nur der Kult, sondern auch die Freude der Menschen. Es entsteht aber auch für das ganze Volk eine Situation, die an die Wüstenwanderung erinnert, wo das ganze Volk auf die Zuwendung Gottes angewiesen war und täglich neu das tägliche Brot im Manna erhielt. Die Heuschreckenplage wird stilisiert wie die Verheerung durch eine fremde Armee. Nicht nur alles

Grün und jede Frucht fällt dieser unüberschaubaren Armee zum Opfer, sondern auch alle Rinden der Bäume und Sträucher, was also auch die Regenerationsfähigkeit der Natur zerstört. Aber in Vers 1,6-7 tauchen auch das erste Mal Worte JHWHs auf, dass die Katastrophe Sein Land, Seinen Weinstock und Feigenbaum vernichtet. Ein erstes Mal in der Schilderung zeigt sich, Gott ist auf der Seite seines Volkes auch inmitten der Vernichtung; und es ist keine Strafe Gottes. Hier ist das völlige Gegenbild zum friedlichen Sitzen unter dem eigenen Feigenbaum und Weinstock von 1Kön 5,5, Micha 4,4 und Sach 3,10. Vor allem letzteres wurde immer schon mal auf die Zeit des Messias gedeutet. Das Extrem wird besonders sichtbar in Vers 1,8. Das meint eine Braut, die ihren Bräutigam verloren hat nach der rechtlichen Eheschließung noch vor dem Vollzug der Ehe. So scheint auch hier der Heuschreckenschwarm zu kommen, als die ersten noch berauscht sind vom ersten Federweißen einer üppigen Ernte, bevor aber noch die Ernte richtig in Gang gekommen ist. Noch im Wehklagen sind es als erstes die Priester, die aufgerufen sind zu trauern, zu klagen und zu jammern. Das Trauergewand (saq) aus Ziegen- oder Kamelhaar ist ein grober, kratziger Stoff aus dem normalerweise Getreide- und Proviantensäcke gemacht wurden. Nachdem man nach einem Verlust das normale Gewand zerrissen hat, soll das Tragen weniger Bußübung sein, als vielmehr Zeichen der Kraftlosigkeit, Not und Demütigung, in der man sich befindet oder in die man sich selbst begibt, um diese Situation auch sinnfällig und Gebet werden zu lassen (vgl S. 47). Auch Fasten ist weniger als Bußübung zu begreifen als vielmehr als Ausdruck der Trauer und des Darstellens der eigenen Kraftlosigkeit, indem man auf das verzichtet, was Kraft bringt. (Vergleiche dazu auch Jona 3,4-8.) In jedem Fall sollen die Priester möglichst gleich auf diese Katastrophe mit Fasten, Klagen und Nacht(wachen) verbringen bzw Schlafen im Bußgewand. Das Ende der Opfer im Tempel beendet auch das, womit normalerweise um Segen für Land & Ernte gebeten wird. Deutlich erkennbar wird hier auf Dtn 8,7-9 Bezug genommen, wo der Segen des Landes aufgezählt wird. Jetzt fehlt er. Außerdem wird durch den Kult die Beziehung zu JHWH gepflegt. Das Aufhören des Kultes ist also höchst gefährlich, weil es zum Aufhören des besonderen-Eigentums-Sein des Volkes führen kann, was ziemlich bald zur Auslöschung des Volkes führen würde; denn allein darauf gründet sich ihr Hier-sein im gelobten Land.

Mit 2,1-11 beginnt eine neue Dimension. War die Katastrophe bisher nur unüblich groß, wird sie hier absolut vernichtend. Dahmen nennt das „JHWH ante portas“. Die Heuschrecken werden jetzt als Kriegsheer beschrieben und zu Beginn denkt man auch fast, dass es sich um ein wirkliches Heer handelt. Hier gibt es viele Parallelen zu Jes 13, wo auch der Tag JHWHs geschrieben wird. Die Gefahr wird noch dadurch bedrohlicher geschildert, dass durch die Fenster wie ein Dieb sonst nur noch der Tod ins Haus hineinkommt. Das Wort Haus, das hier verwendet wird meint im übrigen Joëlbuch immer nur den Tempel. Die Bevölkerung wird starr vor Schrecken. Der Himmel wird finster ob ihrer großen Zahl. Groß ist der Schrecken, so groß, dass sich die Frage stellt, wer das ertragen kann? Hiermit ist auch klar, der Tag JHWHs kommt so überwältigend und unaufhaltsam wie so eine ökologisch-militärische Katastrophe. Mit der furchtsamen rhetorischen Frage ist die Überleitung zum nächsten Abschnitt gegeben. Und es zeigt sich, es gibt tatsächlich eine positive Antwort, die man nicht vermutet hätte. Vernichtung ist nicht das, was Gott im Sinn hat.

5.2. Aufruf zur Buße, der aufziehende Tag JHWHs & Ausgießung des Geistes 2,12 – 3,5

Das zeigt sich darin, dass Gott selbst es ist, der den Umkehrruf initiiert. Es ist die einzige Stelle im Joëlbuch, wo die direkte Rede Gottes ausgesagt wird: ***Spruch des Herrn***. Er steht also nicht nur, wie man bis 2,11 dachte mit dem sturmfertigen und durch nichts aufzuhaltenden Heer draußen, nein, sein Heer ist etwas anderes und vom Heer der Vernichtung zu unterscheiden (Vers 2,11 war das einzige mal, wo man nicht Heuschrecken einfügen kann). Gott ist vielmehr inmitten seines Volkes und will sie jetzt wie damals in der Wüste lehren, was zum Heile dient, ***selbst jetzt noch***. Ist sein Arm nicht zu kurz um zu helfen. Jetzt zeigt sich auch, die Eigenart des Joëlbuches. Denn da am Anfang nicht von einer Schuld des Volkes die Rede war, für die sie jetzt so leiden müssten, wird jetzt klar, dass sie sich ***nicht von etwas abwenden*** müssen, sondern dass die ***Aufgabe darin besteht, sich ganz dem Herrn zuzuwenden***. Die Katastrophen sind nicht Folge von Schuld, sondern Auftakt zum Tag JHWHs, der der Einzige ist, der aus der Sphäre dieses sicheren Todes

retten kann. Gott ruft auf zu im weiteren Sinne gottesdienstlichen Handlungen der Selbstminderung wie Fasten (also enthalten von Speise, Nachtruhe, normaler Kleidung), Weinen, Klagen (Trauer und Verlust in Worte bringen). Aber entscheidend ist, dass es mit dem Herzen geschieht, also ganzmenschlich, nicht nur als äußerlicher Ritus. Der Grund zu der Hoffnung, zu der er selbst aufruft, liegt in seiner wesensmäßigen Gnade, Barmherzigkeit, Langmut und Güte. Er will das Unheil nicht vollstrecken (das eigentlich noch aussteht); denn der Tag JHWHs ist noch nicht vorbei, sondern hat gerade erst begonnen. Die Umkehr mit ganzem Herzen bewegt den liebenden Gott, sich selbst in den Arm zu fallen und das Unheil nicht zu vollstrecken, sondern statt dessen zu segnen, sodass der Kult in seiner Vollform wieder möglich wird und die Freude auf dem Feld und in den Tempel zurückkehren kann; und somit das gute Verhältnis (die Gerechtigkeit Gottes) zwischen Gott und seinem Volk wieder erstehen kann. Der entscheidende Punkt: In diesem Kapitel sind nicht Einzelne aufgerufen, sondern ausnahmslos alle, das ganze Volk, selbst die, die sonst von allen Verpflichtungen ausgenommen sind. Und sie sollen sein Erbarmen anrufen. Die zehn Anrufungen entsprechen dabei den zehn Vergleichen dieses Tages und sollen die Totalität des Tages und des Schmerzes vor Gott bringen. Der Alarmruf in 2,15 bringt auch zum Ausdruck, dass dieses Handeln, dieser Gottesdienst keinen Aufschub erlaubt. (*Stoßt ins Horn, ordnet ein heiliges Fasten an.*) Die Klage ist keine Blasphemie (Zweifel an oder gar Auflehnung gg Gott), sondern Ausdruck der Würde des Menschen.

2,18-27 Gott antwortet seinem geschundenen Volk. Wieder in einer kunstvollen Ringkomposition in dessen Mitte die Freude über Gottes Transformation der Not in Segen steht. Und das alles wird Gott bewirken. Hier im Zentrum des Buches steht dann auch die Spitzenaussage, die auch schon der Name des Buches ist: Ich der Herr, bin euer Gott, uns sonst niemand.

3,1-5 formal beginnt hier der zweite Teil des Buches. Ich möchte ihn trotzdem noch zu diesem Tag dazunehmen. Hatte man **bisher den Eindruck**, der Tag des Herrn stehe unmittelbar bevor, scheint sich nun **eine neue Zwischenzeit** aufzutun, eine Zeit, in der das geschieht, was hier gesagt wird, dass der Heilige Geist ausgegossen wird über alles Fleisch (nur Israel 3,1b?). Für die Endzeit ist also vor dem Kommen des Tages JHWHs diese Geistausgießung die Rede, in der die Alten Träume haben und die Jungen Visionen (die normalerweise nicht sichtbare geistige Welt wird sichtbar). Klassenunterschiede verschwinden. Und wer den Namen des Herrn anruft, wird gerettet. Wen der Herr ruft, der wird entrinnen. Das gilt für alle Völker und findet statt seit Pfingsten.

5.3. Entscheidung im Tal Joschafat, Gericht über die Völker & Wiederherstellung im Äon

Das Kapitel 4 besteht aus drei Teilen. Einem ersten, in dem Gericht gehalten wird im Tal Joschafat (=Jahwe richtet) sowie zwei Nachträgen. Im ersteren wird noch mal das Verhalten der Völker verhandelt im zweiten wird ein Ausblick gegeben auf das, wie es Israel gehen wird. Diese paradisische Zeit gehört schon dem neuen Äon an. Für die Meditation ist vielleicht wichtig zu wissen, dass Joschafat die Bezeichnung des Kidrontales zwischen Tempelberg und Ölberg ist. Es stellt sich also die Frage, ob ich Jesus folge als Jünger oder als als Scherge der Macht.

Eine zweite wichtige Änderung hier ist, dass die Völker bewaffnet vor Gott gerufen werden. Und jetzt, Angesichts des Gerichts, dass vom gegenwärtigen Gott im Zion ausgeht, muss jeder selber entscheiden, ob er dem Ruf Gottes folgen will oder nicht. Es findet also im Tal der Entscheidung kein volkweises Urteil statt, sondern ein persönliches, wie es auch das Buch Jona sagt.

Mit Jesu Kommen, ist die Zeit nicht mehr linear. Sein erstes Kommen „als die Zeit erfüllt war“, öffnete den Raum für das Reich Gottes. Je nach Offensichtlichkeit ist dieser Tag des Herrn eher eine Vision, eine Erweckung o.ä.

Es ist **derselbe Tag** des Herrn. Von uns her: undefinierter Endpunkt

Geschichtsfluss

